



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Dem Lesern monatlich RM. 1,40 einschließlich 10 Pfg. Zustellgebühr, nach dem Tarif RM. 1,20 einschließlich 10 Pfg. Verteilungsgebühr. Preis der Einzelpost RM. 10 Pfg. Im Abonnement beträgt kein Nachschub auf Verzug der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle: Die Enztöler (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Weinger, Reichenberg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind je nach Art, Dauer und Umfang verschieden. Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenliste veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenliste veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenliste veröffentlicht.

Nr. 10

Neuenbürg, Montag den 13. Januar 1941

99. Jahrgang

# „Ganz London in seinen Grundmauern erschüttert“

## Die deutschen Bomben fielen hageldicht - Ausgedehnte und heftige Angriffe in der Nacht zum Sonntag - „Zahlreiche Brände erleuchteten den deutschen Bombern die Ziele“

### Deutsche Fliegererfolge im Mittelmeer

London mit stärkeren Kräften angegriffen. — Zwei feindliche Handelsschiffe orientiert.

Berlin, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
„Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärung durch und verminnte weiter britische Häfen. Beim Angriff auf einen Flugplatz in Südbengalen wurden Treffer erzielt. Ein feindliches Handelsschiff von 8000 BRT konnte durch Volltreffer im Seegebiet westlich von Irland, ein weiteres von 1000 Tonnen an der britischen Ostküste orientiert werden.“

Bei einem erneuten Luftangriff auf einen englischen Flottenverband im Mittelmeer erhielten ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe schwere Bombentreffer.

In der letzten Nacht griffen wiederum stärkere Kampfliegerverbände strategisch wichtige Ziele in London an. Zahlreiche Brände befruchteten den Erfolg.

Der Feind warf in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in Norddeutschland einige Spreng- und Brandbomben, wobei ein Wohnhaus stark beschädigt, drei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden.“

### Italienischer Torpedobootsangriff

Gefecht im Kanal von Sizilien. — Feindlicher Kreuzer in sinkendem Zustande. — Zwei feindliche Zerstörer in Brand.

Rom, 12. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:  
„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Albanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Anferer Gegenangriffe haben dem Feind empfindliche Verluste zugefügt.“

Im zentralen Mittelmeer haben die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in Fortsetzung der gestern unternommenen glänzenden Tätigkeit Aufklärungs- und Angriffsläufe gegen englische Formationen durchgeführt. Zwei starke Schiffsgruppen wurden angegriffen, wobei ein Kreuzer vom Birmingham-Typ mit einer Bombe schweren Kalibers einwandfrei getroffen wurde.  
In der Cyrenaika Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Anferer Flugzeuge haben feindliche Formationen in der Nähe von Giarabub bombardiert. Wiederholte feindliche Luftangriffe auf einige unserer Stützpunkte in der Cyrenaika.

In Ostafrika Patrouillentätigkeit an der Sudan- und Kenia-Front. In der Gegend von Gallabat hat einer unserer Vorposten einen von Artillerie unterstützten Angriff zurückgewiesen und dabei dem Feind Verluste zugefügt.

Im Morgengrauen des 10. richtete eine Abteilung Torpedoboote bei einer Ueberwachungsfahrt im Kanal von Sizilien eine starke, aus zahlreichen Ueberwasserbooten zusammengesetzte feindliche Schiffsformation. Unsere beiden Torpedoboote griffen entschlossen die Mitte der Formation an und trafen dabei mit zwei Torpedos einen Kreuzer, der anschließend in sinkendem Zustande beobachtet wurde. Es folgte ein erbitterter Kampf zwischen den feindlichen, von Kreuzern unterstützten Torpedobooten und unseren Torpedoeinheiten, die ein intensives und langanhaltendes Feuer eröffneten, während dem sich auf zwei getroffenen feindlichen Torpedobooten sichtbare Brände entwickelten. Eines unserer Torpedoboote wurde von einer Salvo erreicht, die seine Motoren zum Stillstand brachte, und anschließend von einer weiteren Salvo im Munitionsdopo, was seine Versenkung zur Folge hatte. Das andere Torpedoboot begab sich sofort zur Rettung der Schiffbrüchigen an den Ort der Versenkung.

In der Nacht vom 11. zum 12. haben über die Schweiz gekommene feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Lucin und Saugliano durchgeführt und Bomben sowie kleine Brandbomben abgeworfen. In Lucin wurden einige Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verwundete sind zu beklagen. In Saugliano sind das Militärkasern, einige Privathäuser und die Pfarrkirche getroffen worden. Einiger Schaden, keine Opfer. Ueber Catania hat einer unserer Jäger am Nachmittag des Samstag ein feindliches Flugzeug vom Glenn-Markia-Typ brennend abgeköpft.“

### Schwerer Erdstoß in Kleinasien

Hannibal, 12. Jan. Am 9. Januar erfolgte in der Gegend von Smyrna ein Erdstoß, der 10 Sekunden andauerte und unter der Bevölkerung Smyrnas eine Panik hervorrief. Eine Schule, eine Bürgermeisterei und neun Häuser wurden zerstört, drei schwer und 25 leicht beschädigt. In anderen Orten wurden viele Häuser zerstört und zahlreiche Beschädigt. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht bekannt.

Berlin, 12. Januar. (Eig. Zuntmeldung.) Die britische Hauptstadt war nach amerikanischen Agentur-Meldungen am Samstagabend wiederum das Ziel ausgedehnter und heftiger Angriffe durch die deutsche Luftwaffe. „Schwärme deutscher Flieger“, so berichtet Associated Press, zwangen gestern Abend London zu einer der intensivsten Präzisionen. Welle auf Welle deutscher Bomber überflog die britische Hauptstadt und vom Anbruch der Dunkelheit bis gegen 21 Uhr überschüttete die endlos schneidende Kette deutscher Flieger London mit einem Regen von Brand- und Explosionsbomben.“

United Press berichtet über diesen Angriff, daß die Deutschen eine neuartige Brandbombe benutzt hätten, die die Feuerwächter unvorberichtet gefangen habe. Zahlreiche Brände seien ausgebrochen, ehe die Bomben hätten schadenlos gemacht werden können. Die Arbeit der Feuerwehreinheiten sei dadurch sehr erschwert worden, daß die Brandbomben in unverhältnismäßig großer Zahl gefallen seien. Die entzündeten Brände hätten die Ziele für die nachfolgenden schweren Bomber erleuchtet. Der Luftangriff am Samstagabend sei der heftigste gewesen, den London nach dem 29. Dezember erlebt habe.

Nach dem Niedergang eines wahren Bombenregens, so meldet der AP-Berichterstatter, seien die Deutschen im Sturzflug auf mehrere Teile Londons niedergegangen und hätten schwere Explosionsbomben geworfen.

Auch der Londoner Rundfunk muß die Heftigkeit des deutschen Luftangriffes zugestehen. Bald nach Einbruch der Dunkelheit, so teilt er seinen Hörern mit, hätte der Angriff eingesetzt und etwa drei Stunden gedauert. Nach Mitteilungen des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit sei „Schaden“ verursacht worden; auch hätte es eine Anzahl Opfer gegeben. Neben London seien auch in mehreren Distrikten des Londoner Gebietes Bomben abgeworfen worden.

Der deutsche Luftangriff auf London mag doch schwerer gewesen sein, als die amtlichen britischen Stellen es wahrhaben wollen. Der britische Rundfunk bemüht sich nämlich, seinen Hörern möglichst schnell die beruhigende Mitteilung zu machen, daß alle angegriffenen Brände schnell hätten gelöscht werden können. Dieser Angriff, so betont er ironisch, sei für die Feuerwache Londons eine Gelegenheit gewesen, ihr Können zu zeigen. Schon bald nach dem Angriff habe man die motorisierte Feuerwache mit Sandtischen durch die Straßen eilen lassen, um die Brände zu löschen.

Die New Yorker Blätter bringen weitere Berichte über den Londoner Vertreter über den deutschen Luftangriff. In der Nacht zum Sonntag, so schreibt die „New York Times“, der Angriff sei sehr scharf und von großer Ausdehnung gewesen. Zahlreiche Häuser in ganz London seien in Brand gesetzt worden und die ganze Stadt sei mit einem Hagel von Stahl und Sprengbomben in den Grundmauern erschüttert worden. Der Brandschaden sei jedoch durch das neue System in der Brandbekämpfung „niedrig gehalten worden“. Diesem offensichtlich unglückseligen des amerikanischen Berichterstatters an den britischen Reporter, daß die Wirkung des deutschen Angriffes verabschiedet ist, wird jedoch im nächsten Satz des Berichtes des amerikanischen Journalisten widersprochen, denn er sagt selbst, daß „von der Mitte der Stadt aus in jeder Richtung zahlreich Brände zu beobachten gewesen sind. Der Bombenhagel fiel sowohl in der Stadt London selbst, wie auch in den Außenbezirken.“

Die New York Herald Tribune berichtet von dem jäheren deutschen Angriff auf London seit dem 29. Dezember. Die Angreifer überflogen aus verschiedenen Richtungen die Stadt in aufeinanderfolgenden Wellen. Die Bomben saukten zeitweilig „hageldicht“ nieder. Das ganze Gebiet von London war durch ein lautes Geräusch hell erleuchtet, von dem die Mehrzahl „restriktiv“ gelöscht werden konnte. Dazwischen saukten die Sprengbomben mit überschallendem Schreien nieder. Die Brandstiftungen war teilweise außer Kontrolle. Die Bomben fielen während des Angriffes ohne Unterbrechung und es schien, daß die Erde nie wieder zu bebem aufhören wollte.

### Völliges Durchseinher in Englands „sicheren“ Provinzen

Stockholm, 12. Jan. (Eig. Zuntmeldung.) Die Folgen des von England herausgeschickten Luftkrieges über der Insel machen sich immer katastrophaler bemerkbar. Alle Wohnräume einer britischen Industriestadt wurden, wie „Svenska Dagbladet“ am Sonntag in einem Londoner Eigenbericht unter der sensationellen Überschrift „Die britischen Behörden realisieren Privatwohnungen“ meldet, von den Behörden beschlagnahmt werden, um Wohnungen für Arbeiter, Angestellte und anderer Personal der Rüstungsindustrie sicherzustellen. Der

„Daily Herald“ meldet nach „Svenska Dagbladet“ hierzu, daß von jetzt an niemand mehr seine Wohnung oder Teile von ihr vermieten oder in seiner Wohnung irgendjemanden, nicht einmal nahe Verwandte, länger als drei Tage ohne besondere Erlaubnis des örtlichen Einquartierungsamtes aufnehmen darf.

Diese drastischen Maßnahmen wurden, wie „Svenska Dagbladet“ schreibt, durch die Verhältnisse in der englischen Provinz, die der Sonderkorrespondent der „Times“ als „unerschütterlich und chaotisch“ bezeichnet, veranlaßt. Das Rennen nach Wohnräumen innerhalb der „sicheren“ Landestteile, schreibt die „Times“ weiter, sei so groß geworden, daß es bereits den Kriegsbemühen hindere. Die Verhältnisse würden noch schlimmer werden, wenn nicht zügige Maßnahmen getroffen würden. Im Augenblick herrsche eine ungedammte und unkontrollierte Konkurrenz im Hinblick auf den verfügbaren Raum und die verfügbaren Schlafplätze zwischen Ministerien, geschäftlichen Unternehmen, Schulen und offiziellen und privaten Flüchtlingen. Die Folge sei, daß die Kriegsvorbereitung oder die Versorgung lebenswichtiger Industrien oder Organisationen in den Hintergrund gedrängt werden.

Der „Times“-Korrespondent, so meldet „Svenska Dagbladet“ weiter, sprach sehr bitter von den wohnuntergebrachten Flüchtlingen, die es gar nicht nötig gehabt hätten, aus ihren Wohnungen zu fliehen und die jetzt in den verhältnismäßig sicheren Landestteilen anderen die Wohnungen wegnehmen und dem Krieg nicht näherkommen als bis zu den letzten Stellungsmeldungen, die sie lasen. Viele von ihnen hätten niemals auch nur das Krachen einer Bombe gehört und sollte nur eine einzige Bombe in ihrer Nähe fallen, so würden sie sofort ihre Köpfe bücken und nach einem noch sichereren Platz abretten. Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ schreibt dazu, daß diese Leute Gegenstand immer größerer Unwillens würden. Ihm selbst sei es passiert, daß er in englischen Provinzhäusern, die bis zum Verbrechen vollbesetzt seien, feiner Schlafstätte aufstellen konnte.

### Riefige Blünderungen in Liverpool

600 Dodarbeiter von der Polizei verhaftet

Stockholm, 12. Jan. (Eig. Zuntmeldung.) Blünderungen in einem selbst für englische Verhältnisse ungewöhnlichen Maßstab sind in den Docks von Liverpool aufgedeckt worden. Von einer einzigen Abteilung der Liverpooler Polizei sind bis jetzt nicht weniger als 600 Dodarbeiter verhaftet worden, die — unter Ausnutzung der deutschen Luftangriffe, wenn dies auch in den englischen Zeitungen natürlich nicht erwähnt wird — sich an Lagerverrätern bereichert haben.

### Der Ausverkauf des britischen Imperiums

Vereinbarung über Einrichtung eines UNW-Stützpunktes auf Trinidad

Amsterdam, 12. Jan. (Eig. Zuntmeldung.) Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, so meldet der englische Rundfunk, sei nunmehr eine endgültige Vereinbarung über die Anlage von amerikanischen Marine-, Heeres- und Flugzeugstützpunkten auf der Insel Trinidad zustande gekommen. Die auf Trinidad einzurichtende Marinebasis werde eine Oberfläche von 11 Quadratkilometern, die Heeres- und Flugzeugbasis insgesamt eine Oberfläche von 8 Quadratkilometern umfassen. Die Verpachtung dieser Stützpunkte an die Vereinigten Staaten geschehe kostenlos für die Dauer von 99 Jahren. Ueber die Anlage von sieben weiteren amerikanischen Stützpunkten auf westindischen, im britischen Besitz befindlichen Inseln seien noch Besprechungen im Gange.

### Englische Flieger wieder über der neutralen Schweiz

Bern, 12. Jan. (Eig. Zuntmeldung.) Wie der schweizerische Armeechef der schweizerischen Depeschagentur mitteilt, überflogen in der Nacht vom 11. auf den 12. 1. 1941 während mehrerer Stunden fremde Flugzeuge das Gebiet zwischen Jura und Genfer See. Die Einflüge seien aus nordwestlicher Richtung, die Ausflüge nach Hoch-Savoyen erfolgt. Aus einer Rottlandung in Frankreich und aus Frankreich gehe die englische Nationalität der Flieger einwandfrei hervor.

### Telegramm des Führers an Hermann Göring

Berlin, 12. Jan. (Eig. Zuntmeldung.) Der Führer richtete an Reichsmarschall Hermann Göring zu seinem 48. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegramm.

## Neuer britischer Hilferuf

Der britische Ministerpräsident Churchill hat in der anglo-amerikanischen Vereinigung der Pilgrims dem von ihm ausbeobachteten Außenminister Lord Halifax einige gute Worte für seinen Botschafterposten in Washington mit auf den Weg gegeben. Angesichts der Hoffnungen, die England auf die Vereinigten Staaten gesetzt hat, hat Churchill es für klug erachtet, den neuen Botschafter in USA über den grünen Meer zu loben. Er hat ihn angedrosen als sein bestes Pferd, als einen Mann, der aus dem Inneren der britischen Regierung kommt und all ihre Geheimnisse kennt. Vor einigen Wochen allerdings hat alles das Churchill nicht abgehalten dieses beste Pferd abzuhalten, um es durch Eden zu ersetzen. Des weiteren sprach Churchill davon, es sei die glückende Hoffnung, wie sie seit Menschengedenken noch in einem Engländer anvertraut worden ist.

Dieser Hinweis ist denn doch weit mehr als eine hällische Beredsamkeit vor Roosevelt nämlich gerade ein Ausdruck britischer Hilfslosigkeit und britischer Bescheidenheit. Deutlicher hätte Churchill nicht dazun können, daß England keine Sache bereits verloren gibt, daß es von seiner eigenen Kraft kaum noch etwas erwartet, dafür aber um so mehr von anderen nämlich von den Vereinigten Staaten. Ken ist dieser Hilferuf an andere Länder in der britischen Geschichte freilich nicht, war England doch schon immer gewohnt, daß fremde Staaten und fremde Völker die Geschäfte des britischen Imperiums besorgten, soweit Opfer dazu erforderlich waren.

In der gleichen Stunde, in der Churchill sich hilfslos an die Vereinigten Staaten wandte, sprach über den Londoner Kurierdienst Sir Walter Layton, ein bekannter britischer Wirtschaftler, über den Stand der Rüstungen. Aber auch diese Ausführungen wurden nichts anderes als nur ein Ruf an die Vereinigten Staaten, England doch so weitgehend beizuhelfen. Angesichts der Wucht der bereits erzielten Entscheidungen glaubte Layton anerkennen zu können, daß das Jahr 1940 das Jahr Adolf Hitlers gewesen ist. Die vornehmlichste Aufgabe, die England jetzt zu lösen hat, ist nach Sir Walter Layton nun die, in Bezug auf Qualität und Quantität den gleichen Rüstungsstand wie Deutschland zu erreichen, um dann endlich daran zu gehen, Deutschland zu überflügeln.

Bei dieser Problemstellung entschlüpfte dem britischen Wirtschaftsspezialisten das Eingeständnis: „Wenn wir in die Zukunft blicken, dann müssen wir zugeben, daß die ungeheure Kapazität Deutschlands uns vor ein schweres Problem stellt.“ Sollte Sir Walter Layton unter diesen Umständen allen Ernstes die Erfüllung der von ihm umhüllenen Aufgabe überhaupt für möglich halten? Das für das Jahr 1940 ein britisches Rüstungszentrum nach dem anderen in Schutz und Wache, wird die Vögel, die unsere Seestreitkräfte und unsere U-Boote in die britische Handelstonnage reifen, immer größer. Wer in dieser Lage den Briten Hoffnungen auf eine Überflügelung Deutschlands machen will, der arbeitet demut mit Klagen, gibt sich demutphantasieren hin. Nach den bei den Briten beliebten mathematischen Berechnungen hat Layton errechnet, daß der Kampf im Jahre 1940 5:1 zu Gunsten Deutschlands steht. Ebenso hat Sir Walter Layton sich für verpflichtet gehalten, seine Hörer darauf hinzuweisen, daß in der Stahlproduktion Deutschland 3:1 führt, indem es sich auf ein Gebiet stützen kann, das 42 Millionen Tonnen Stahl jährlich produziert, während England im besten Falle es auf 15 Millionen Tonnen bringt. Trotz aller Behauptungen über die deutsche Produktion der britische Wirtschaftsspezialist nicht umhin, als das einzige Mittel wirksamer Hilfe eben das Bestreben, die Produktion der Industrie der Vereinigten Staaten hinauszusetzen. Die Vereinigten Staaten mühten deshalb das Waffenarsenal der Demokratie werden. Bis dahin aber hat es gute Weile. Während England unter diesen Umständen nur abwarten kann, wird Deutschland handeln und durch Taten alle britischen Klagen verschlagen. Auch in Zukunft werden deutsche Taten für die Briten als britische Phrasen.

## Der mißglückte Tagesangriff

Glatt erlogene englische „Erfolge“.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: „Der amtliche britische Rundfunk verbreitete am Samstag die Behauptung, daß die englische Luftwaffe im Laufe des 10. 1. auf nordfranzösischem Gebiet einen Großangriff unternommen habe, und zwar sei die Aktion mit fünfzig Bombenflugzeugen und 500 Jägern durchgeführt worden.“

Tatsächlich sind sowohl diese Zahlen, wie auch die im weiteren Verlauf der Meldung noch erwähnten angeblichen Erfolge glatt erlogen. Im Verlauf des 10. 1. flohen insgesamt etwa 70 britische Flugzeuge die nordfranzösischen Küste an. Tageseinflüge in gleicher Stärke wurden von der RAF höchstens zu Anfang des Krieges, z. B. beim Angriff auf Wilhelmshaven, unternommen und führten in allen Fällen zu schweren Niederlagen. Von den 70 Flugzeugen, die am 10. Januar einen ähnlichen Verlust unternahmen, waren 20 Bombenflugzeuge und etwa 50 Jagdflugzeuge. Hier von wurden bereits über dem Kanal eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Bereich der deutschen Flakartillerie verloren die britischen Anreiter durch Hochleistungswaffen sechs Flugzeuge, und zwar drei Bristol-Blenheim und drei Hurricane-Jäger. Die restlichen Flugzeuge waren infolge der außerordentlich wirksamen Flakabwehr nicht in der Lage ihre Bomben gezielt abzuwerfen. Alles in allem fielen nur 15 Bomben, davon aber nur eine in ein militärisches Ziel, nämlich in ein Materiallager, ohne daß hier nennenswerter Schaden angerichtet wurde. Verluste sind auf deutscher Seite weder im Luftkampf noch durch Bombenwürfe eingetreten.

Die weitere Behauptung des britischen Rundfunks, daß bei dem deutschen Angriff auf Portsmouth zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien, ist gleichfalls eine bemühte Lüge.

## „Steig im Westen“

Der große Kriegsfilm des Meeres

Die Berliner 12. Jan. Die Arbeiten an dem ersten Kriegsfilm des Oberkommandos des Meeres sind nun vor dem Abschluß. Der Film wird den Titel „Steig im Westen“ tragen. Er behandelt in dokumentarischer Form den Westfeldzug vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand von Compiègne und läßt sowohl die einzelnen Kampfhandlungen in ihrer einmaligen Größe wie auch den ganzen Zusammenhang der Operationen in der Gänze. Die Darstellung fußt auf bisher nicht gekannte Rekonstruktionen der Fliegerberichte des Meeres. Erstmalig konnten auch die französischen und englischen Filme aufgenommen werden, die von unseren Truppen beim Westfeldzug erbeutet wurden.

## „Wer den Sieg nicht nukt, hat ihn schon verloren“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Bauhofftagung des Tausendes Steine und Erden in der DMB

Erden in der DMB, die unter dem Motto „Mobilisierung der betrieblichen Leistungsfähigkeit in der Bauhofftagung“ die Industrie der Steine und Erden durch sozialpolitisch angelegten Einsatz von Wissenschaft und Technik“ stand, bildete eine Rede des Reichsorganisationsleiters für den sozialen Wohnungsbau, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront. In mitreißenden Worten kennzeichnete der Reichsorganisationsleiter die Dynamik des gegenwärtigen Zeitumbruchs und den historischen Sinn des deutschen Kampfes zur Neuordnung Europas.

„Der Führer“, so stellte Dr. Ley an Hand geschichtlicher Parallelen unter dem Beifall der Versammelten fest, „ist nicht nur der größte Feldherr aller Zeiten und Völker, sondern auch der einzige Mensch, der gleichzeitig große Probleme meistern und große Erfolge erringen kann, ohne die enge Verbindung und Durchdringung zum Volk zu verlieren, aus dem er die Kraft zu seinen Taten schöpft. Wir leben heute an einer Zeitenwende, die nicht schlechtlich den Kampf zweier Völker, sondern zweier Weltordnungen gegeneinander umfaßt.“

Deutschland werde siegen, weil es einen Adolf Hitler zum Führer habe und weil es damit nur ein natürliches, im Sinne

der Schöpfungsordnung liegendes Gesetz erfülle. Die große Auseinandersetzung der Weltanschauungen werde aber kaum mit militärischen Mitteln allein beendet sein; nach dem eigentlichen Abschluß des Krieges werde schließlich erst der eigentliche Kampf einsetzen. Es dürfe keine Zeit verloren gehen. Der Sieg müsse so ausgedeutet werden, daß daraus wirklich ein neues Zeitalter entsteht. Wer den Sieg nicht nukt, habe ihn schon verloren.

Im Bauwesen, sagte Dr. Ley, auf das Arbeitsgebiet der Tagung übergehend, müßten unter dem gigantischen Bauprogramm der Zukunft auch Väter die größten Schwierigkeiten überwunden werden, würden die weissen Menschen, Materialkosten und technischen Vorrichtungen erforderlich sein. Wahrscheinlich werde man noch einige Jahre nach dem Krieg mit der gleichen Intensität Betonmischmaschinen bauen müssen, mit der man heute Kanonen produziert. Ein großes Aufwachen der technischen Voraussetzungen, verbunden mit starker Rationalisierung zur Erparung menschlicher Arbeitskräfte müsse stattfinden, wenn alle Aufgaben auf dem Baugelbte erfolgreich bewältigt werden sollten.

## Deutsch-japanischer Gedankenaustausch zur Jahreswende

„Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben.“  
Telefongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros Professor Dr. Ito

Berlin, 12. Januar. (Wg. Funkmeldung.) Am Sonntag vormittag fand ein Telefongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros und Mitglied des japanischen Kabinetts, Professor Dr. Ito, statt. Die Aufgaben des japanischen Informationsbüros sind den Aufgaben des Reichspropagandaministeriums gleichzusetzen.

Präsident Ito, der vom Gebäude der Zeitung „Jomirei Shimbun“ in Tokio aus sprach, erklärte einleitend:

„Es ist mir eine große Freude und Ehre, beim Jahreswechsel mit Ihrer Excellenz telefonisch sprechen zu können. Zunächst übermittle ich Ihnen und der deutschen Nation herzlichste Glückwünsche des japanischen Volkes, und nach japanischer Sitte wünsche ich Ihnen ein glückliches neues Jahr, das Deutschland seinen Kampf zu einem vollen Siege bringen wird. Ferner gestatte ich mir, Ihrer Excellenz bei dieser Gelegenheit zu versichern, daß ich mich voll dafür einsetze werde, die Völker Ostasiens über das Ziel der japanischen Politik aufzuklären.“

Unsere Politik bezweckt eine Umgestaltung Ostasiens auf einer neuen Grundlage, das heißt die Schaffung einer Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker auf den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten zum Wohle der ganzen Welt. Es ist notwendig, eine neue Kultur zu schaffen, die eine unerschütterliche und erhabene Grundlage für die gemeinsame Arbeit der Völker bildet und deren Existenz und Wohlfahrt sichert. In Zukunft darf Ostasien nicht mehr Kolonien anderer Völker oder Gegenstand der Ausbeutung durch andere Nationen sein. Die Japaner sind fest davon überzeugt, daß sie in der Lage sind, ein politisch und wirtschaftlich selbständiges neues Ostasien zu gestalten und daß jede Nation ihren wichtigen Platz unter der Sonne einnehmen wird. Dies ist ein hohes Ideal, das in nationalen Bestrebungen der japanischen Nation seinen konkreteren Ausdruck findet und den Kern der Weltanschauung der Japaner bildet. Ich weiß genau, daß Ihrer Excellenz sich auch energisch bemühen, dieses hohe Ideal der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa zu verwirklichen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihrer Excellenz mich etwas von Ihrer Absicht hören lassen könnten.“

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte:

„So wie Japan bestrebt ist, im ostasiatischen Raum eine politische Neuordnung zu verwirklichen, arbeitet das nationalsozialistische Deutschland zusammen mit den verbündeten faschistischen Italien am Aufbau einer europäischen Ordnung.“

Ich begrüße es daher, daß Ihrer Excellenz mir durch dieses Gespräch Gelegenheit geben, Ihnen und der japanischen Öffentlichkeit Grußworte der Verbundenheit des deutschen Volkes zu übermitteln.“

Deutschland hat in dem ihm aufgezwungenen Krieg in einem Siegeszug überlegen die Engländer vom Kontinent vertrieben. Seine Soldaten stehen heute von der französischen Pyrenäen-Grenze bis zu den Regionen der Polarnacht auf Wacht. Zusammen mit Italien, seinem treuen Bundesgenossen, wacht das Reich über die militärische Sicherung des Kontinents hinaus darüber, daß niemals mehr der unheilvolle

Einfluß einer britischen „Teile- und Herrsche-Politik“ den Frieden der europäischen Völker fört. Deutschland und Italien geben Europa seine natürliche Ordnung zurück, eine Ordnung, die die Gesetze des kulturellen Eigenlebens und der organisch gewachsenen Wirtschaftskräfte respektiert. Sie sind einzig in dem festen Willen, niemals mehr einer fremden Macht den Führungsanspruch auf dem europäischen Kontinent abzutreten.“

Präsident Ito:

„Ihre Gegner werden alles tun, um Ihre Bestrebungen zu verhindern und zu vernichten. Japan erlebt auch dasselbe und fühlt deshalb mit Deutschland. Wir beiden Verbündeten sind daher verpflichtet, in diesem ersten Augenblick in fester Entschlossenheit einen gemeinsamen Kampf zu führen. Ich wäre glücklich, mit Ihrer Excellenz auch in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten.“

Dr. Goebbels:

„Es ist mir eine ganz besondere Genugtuung, Ihrer Excellenz bei dieser Gelegenheit versichern zu können, daß eine decarige Zusammenarbeit von mir aus das freudigste begehrt wird. Die Probleme unserer Völker und der Kampf, in dem wir stehen, sind in vieler Hinsicht so gleichartig gelagert, daß die Parallelen von selbst gegeben sind.“

Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben.“

Präsident Ito:

„Ihre Excellenz weiß wohl besser als ich, wie wichtig es ist, in dieser schwierigen Kriegszeit den Mut der Nation aufrecht zu erhalten und zu erhöhen. Der Mut und die Entschlossenheit des deutschen Volkes sind wohl bekannt. Das japanische Volk befindet sich auch in großer Anspannung. Aber in einer höchst anspruchsvollen Zeit wie heute ist es auch notwendig, dem Volk gesunde Entspannungs- und Erholungsmöglichkeiten zu geben, um seiner Energie neue Kräfte durch eine Erfrischung zu verleihen. Die Musik, das Theater, der Film usw. sind geeignete Mittel hierzu. Unsere Interessen gehen deshalb dahin, auch auf diesem Gebiet eng zusammenzuarbeiten. Was ist Ihre Meinung, Excellenz?“

Dr. Goebbels:

„Es erscheint mir gerade jetzt besonders angebracht, unseren Völkern in dem großen Geschehen unserer Zeit auch ein Bild vom Leben und Kampf der verbündeten Nationen zu vermitteln. In den deutschen Lichtspieltheatern werden daher in Wochenend- und Kulturfilmen auch immer wieder Bilder aus Japan gezeigt. In deutschen Konzerten haben japanische Dirigenten Gastvorstellungen gegeben und im großdeutschen Rundfunk wurden japanische Musikstücke zur Sendung gebracht. Ich habe angeordnet, daß diese Veranstaltungen jetzt in verstärktem Maße begünstigt werden sollen. Niemand begrüßt es daher dankbarer als ich, wenn auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit auf breiterer Grundlage mit Ihrer Excellenz herbeigeführt wird. Möge die Erkenntnis um den Kampf- und Siegeswillen der Verbündeten Ansporn für die eigene Sache werden und möge die Kunst die Brücke für ein immer besseres Verständnis zwischen unseren Völkern sein.“

## Deutsche Flieger gegen englische Kriegsschiffe im Mittelmeer

Zwei Flugzeugträger, ein Kreuzer und ein Zerstörer mit Bomben belegt.

DNB. Rom, 11. Januar

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt.

Im Kanal von Sizilien wurden feindliche Flottenverbände wiederholt heftig von unseren Torpedoflugzeugen und Biplanen angegriffen. Zwei Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Flugzeugführer Hauptmann Bernardini mit Oberleutnant z. S. Bassigo als Beobachter und Flugzeugführer Oberleutnant Caponetti haben einen Flugzeugträger durch Torpedos getroffen, eine Kette von drei Biplanenflugzeugen, die von Flugzeugführer Oberleutnant Malvezzi, Feldwebel Nagel und Unteroffizier Geisel geführt wurden, haben einen Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eine weitere Biplanen-Staffel hat mit Bomben schweren Kalibers einen Flugzeugträger angegriffen und getroffen. Zwei heftigste Flakabwehr und wiederholter Angriffe der feindlichen Jagdflugzeuge sind alle unsere Flugzeuge zu den Startpunkten zurückgeführt.

Gleichzeitig haben erstmals die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in brüderlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise am Angriff auf die feindlichen Flottenverbände teilgenommen, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren

wunden zu treffen. Des weiteren trafen sie einen Zerstörer.

In der Nacht zum 11. wurde der Hafen von Valletta (Malta) mit Bomben belegt.

Au der gleichzeitigen Front haben sich im Abschnitt der 11. Armee weiterhin Aktionen lokalen Charakters entwickelt. Angriffversuche des Feindes in anderen Abschnitten sind zurückgeschlagen worden.

In der Gorenalia Artillerietätigkeit im Gebiet von Tobruk und bei Gharaub. Eine unserer Angriff- und Jagdformationen hat eine Formation von Panzern und Panzerkraftwagen angegriffen und verschiedene davon vernichtet. Im Luftkampf wurde ein Hurricane-Jagdflugzeug abgeschossen.

Feindliche Einflüge nach Tobruk und ins Gebiet von Benghasi haben einigen Schaden angerichtet und neun Personen getötet, darunter sechs Kinder, und vier Personen verwundet. Die Opfer sind ausschließlich Muslimen. Die Besatzung eines zur Landung gezwungenen englischen Flugzeuges wurde gefangen genommen.

In Ostafrika wurde an der Subantfront ein Angriff bewaffneter Kraftwagen abgewiesen. Während des a Wehrmachtbericht vom 8. Januar gemeldeten Einfluges nach Eritrea wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Freitag abend haben feindliche Flugzeuge Palermo überflogen und einige Bomben auf den Hafen geworfen. Kein Personenschaden. Die Landungen wurden leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Ein weiteres Blenheim-Flugzeug wurde von unseren Nachtjägern im Golf von Neapel abgeschossen.



## Wochenplan der Hitlerjugend und des BDM

vom 12. bis 19. Januar 1941.

**HJ-Ges. 12 401.** Mittwoch, 15. Jan.: 20.15 Uhr Heimabend der Schar 1 im Heim.  
**Motor-HJ.** Donnerstag, 16. Jan.: 20.15 Uhr Auftreten am RSK-Sturmbeim.  
**HJ-Führer 12 401.** Mittwoch, 15. Jan.: 14.15 Uhr Auftreten der Jungmädchen 1, 2 und 3 am Tausplatz. Freitag, 17. Januar: Sport; wird am Mittwoch bekanntgegeben.  
**HJ-Gruppe 12 401.** Montag, 13. Jan.: Schar 1 um 20.15 Uhr; Dienstag, 14. Jan.: Schar 2 um 20.15 Uhr; Donnerstag, 16. Jan.: Schar 3 um 20.15 Uhr Heimabend im Heim.  
**HJ-Verf. „Milde und Schönheit“.** Freitag, 17. Jan.: Heimabend um 20.15 Uhr im Heim.  
**HJ-Gruppe 12 401.** Dienstag, 14. Jan.: Schar 2 um 20.15 Uhr; Mittwoch, 15. Jan.: Schar 4 Auftreten um 14 Uhr und Schar 1 Auftreten um 16 Uhr am Heim.

## Aus Pforzheim

Polizibericht

**Brand.** Am Sonntag vormittag gegen 5 Uhr sind auf der Veranda eines Hauses in der Westlichen Karl-Friedrich-Straße zwei Säcke mit Altpapier vermutlich durch glühende Asche verbrannt. Der Brand wurde von einer Hausangestellten gelöscht. Es ist nur ganz geringer Schaden entstanden.  
**Feuerwehr.** Am Sonntag gegen 15.30 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr nach dem Hause Völkemstraße 6 gerufen. Es war vermutlich durch Ueberheizen eines Ofenschloßes, das durch eine eingebaute provisorische Wand führte, ein Brand ausgebrochen. Es entstand ein Gebäudeschaden von einigen hundert Mark.

## Aus Württemberg

**Wöblingen.** (Der Bezugsheine erschleicht, wird bestraft.) Es kommt immer wieder vor, daß Personen zum Nachteil anderer Volksgenossen durch falsche Angaben einen Bezugsheine zu erschleichen versuchen. So hatte erst kürzlich eine Frau im Kreis Wöblingen als Bestand nur zwei Paar Schuhe angegeben, obwohl sie über mehrere Paar Schuhe verfügte. Das Bezirksamt Wöblingen besetzte sie mit einer hohen Ordnungsgeldstrafe.

**Schwaigern, Kr. Weinsbronn.** (Neuer Stadtverwand in Schwabern.) Am Mittwoch nachmittag fand die feierliche Amtseinführung von Bürgermeister Siegel statt. Landrat Dr. Neubach-Heilbronn würdigte die bisherige erblühende Tätigkeit Siegels in den Gemeinden Kutenheim und Abstatt. Kreisleiter Drang hob hervor, daß Schwaigern schon zur Kampfstelle ein guter Stützpunkt der Partei gewesen sei.

**Kirchheim-Teck.** (Ein wackerer Schwabe.) Der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. Januar erwähnte Leutnant Horkinger, der sich als Kommandant des Kampfzuges auszeichnete, das den letzten Tagesangriff auf ein Rotorenwerk bei Coventry durchführte, ist aus Kirchheim-Teck gebürtig.

**Salach, Kr. Göppingen.** (Schwerer Unfall im Aufzug.) Ein Arbeiter aus Salach, der in einem Salacher Betrieb beschäftigt ist, nahm einen Rollwagen mit in einen Aufzug und wurde, als es hoch ging, von dem Karren so heftig an die Wand gedrückt, daß er schwere Verletzungen erlitt. Der Unfall wurde erst nach einiger Zeit bemerkt, und der Mann konnte nur mit großer Mühe aus seiner unglücklichen Lage befreit werden. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

**Balingen.** (Rauchvergiftung.) In einer verschlossenen Wohnung, in der sich zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren befanden, geriet das Sofa in Brand. In die Wohnung eindringende Nachbarn fanden das jüngere Kind bewußtlos auf. Es erlag bald darauf der erlittenen schweren Rauchvergiftung. Das andere Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Denkingen, Kr. Tuttlingen.** (Altes Brauchtum im Kreis Tuttlingen.) In alemannischer Gegend hat sich noch vieles altes Brauchtum, von unseren Vorfahren übernommen, erhalten. Einen solchen schönen Brauch konnte man wieder am Neujahrstag beobachten. Am Nachmittag gingen in Denkingen die Kinder mit ihren Eltern zu ihren Vätern, um ihnen als Gegengabe für die „Klauen“ (Gaben am Nikolausfest) und

das Weihnachtsgeld die von ihren Eltern gedachten Neujahrsgänge zu überreichen. Stolz tragen sie die Ringe am Arm. So machend schon ihre Vorfahren, so werdend auch ihre Nachkommen halten.

## Vom Reutlinger Rathaus

**Reutlingen, 10. Jan.** Dem Jahresbericht, den Oberbürgermeister Dr. Deberer traditionsgemäß am Reutlinger Rathaus vor den Beigeordneten und Ratsberatern der Stadt erstattete, ist zu entnehmen, daß auch im Kriegsjahr 1940 die städtische Verwaltung in allen ihren Teilen intakt geblieben und allen an sie herangetretenen Aufgaben gewachsen gewesen ist. Bezüglich der Bevölkerungsabnahme ist interessant, daß 200 Kriegstoten zu beklagen waren und die Zahl der Geburten gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen ist. Für die Vorkriegszeit nach dem Kriege wurden alle notwendigen Vorbereitungen getroffen. Neben dem sozialen Wohnungsbau und der damit verbundenen Ausfüllung der Leerstellen innerhalb des Stadtgebietes steht das Sofortprogramm an der Spitze. Die Siedlung in Söndelfingen eine größere Siedlung in der Gegend der Söndelfingerstraße mit etwa 700-800 Wohneinheiten vor. Durch die weitere Ausarbeitung der Stadtpläne sind die Vorbedingungen für die Förderung der privaten Bautätigkeit weitgehend erfüllt. Eine künftige Entwicklung nahmen auch die städtischen Werke.

## Verlesung auf einem Lastkraftwagen

**Weisingen a. St., 10. Jan.** Zwischen einem mit Kohlen schwer beladenen Lastkraftwagen und einem von Geislingen in Richtung Weisingen fahrenden Personenzug kam es am Donnerstag früh an einem schiefen Uebergang zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Der Fahrer des Lastkraftwagens hatte anscheinend die vom Lokomotivführer gegebenen Warnzeichen überhört. Obwohl der Lokomotivführer seinen Zug bremsen, war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Der Lastkraftwagen ging vollständig in Trümmer. Sein Fahrer erlitt einen Beckenbruch, mehrere Beinbrüche und andere Verletzungen; sein Begleitmann brach einen Unterschenkel und den rechten Arm und erlitt außerdem Verletzungen im Gesicht. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im Kreis-Krankenhaus.

## Gefängnis für gefährlichen Vandalen

**Kottwil, 10. Jan.** Wegen eines verübten Verbrechen der Nötigung zur Unzucht in Tateinheit mit einem Vergehen der gefährlichen Körperverletzung wurde am Donnerstag von der Strafkammer Kottwil der 39 Jahre alte belgische Staatsangehörige Victor Vertommen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Unterhäftungsstrafe verurteilt.

Der Angeklagte, der als Zivilarbeiter bei einer Kaufirma in Gensdorf tätig war, verfolgte an einem Novemberabend ein Mädchen, das sich auf dem Wege nach Bödingen befand, und fiel es an. Als sich das Mädchen zur Wehre setzte, verfeuerte er ihm mehrere Faustschläge in die Schläfengegend. Erst als das Mädchen laut um Hilfe schrie, ließ er von ihm ab. In der Hauptverhandlung verfuhrte der Angeklagte sich damit zu entschuldigen, daß er unter Alkoholeinfluß gefanden habe. Demgegenüber ergab die Beweisaufnahme, daß der Angeklagte bereits früher sich alleinlebenden bzw. alleinlebenden Frauen in verdächtiger Weise genähert und benommen hatte.

## Oberrhein den Tod eines Besanten auf dem Geviß

**Konstanz, 10. Jan.** Vor dem Amtsgericht hatte sich ein 18jähriges Mädchen wegen Diebstahls zu verantworten. Die näheren Umstände liegen erkennen, daß die Angeklagte auf dem Gebiete der Langfingererei schon ziemlich bewandert war. So hatte sie, um einen Griff in den Kassenstich ihres Arbeitgebers zu verschleiern, einen Einbruch vorzutauschen versucht. Wo die gekohlenen 1000 RM. geblieben sind, konnte allerdings auch in der Hauptverhandlung nicht aufgeklärt werden. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Bei der Angeklagten handelte es sich um das Mädchen, das bei der Ueberführung zur Vernehmung nach Konstanz von einem Dampfer aus in den See sprang. Der Gendarmleutnant, der als Begleiter mitfuhr, ertrank bei dem Versuch, das Mädchen zu retten, das dann von anderen Helfern in Sicherheit gebracht wurde.

**Wienau i. O. (Kind tödlich verbrüht.)** Im Nachbarort Töfel fiel das dreijährige Kind der Familie Hessel in einem unbewachten Kugelnäpfel in einen Kessel voll kochendem Wasser. Es wurde in das Wiesheimer Krankenhaus übergeführt, wo es bald darauf seinen schweren Verbrühen erlag.

## Karlsruher Chronik

Hochschule ehrt Professor Dr. Ruge

Der Rektor der Technischen Hochschule brachte Oberarchivrat Prof. Dr. Ruge, dem Leiter der Kulturpolitischen Arbeitsgemeinschaft des NSD-Dozentenbundes der Hochschule, zu seinem 60. Geburtstag die Glückwünsche der Hochschule dar. Prof. Ruge kann als unerschrockener Vorkämpfer des völkischen Gedankens auf eine 30jährige kompromißlose Kampfzeit zurückblicken. Als rücksichtsloser Aufklärer der jüdischen Weltanschauung setzte er sich bereits vor dem Weltkrieg der erbitterten Feindschaft der jüdisch-liberalen Presse aus und gründete im Jahre 1918 einen „Ausflug zur Veranschaulichung vaterländischer Volksabende“. Auch nach 1918 setzte er seinen Kampf gegen die jüdische Zersetzung der Heimat fort und wurde in eine Reihe von Prozessen verwickelt. Als geborener Schiefer beteiligte er sich an den Kämpfen zur Niederwerfung des dritten Bolshewismus in Oberschlesien. Nach Züchtungnahme mit dem Führer hielt er im März 1923 in Augsburg seine erste große Rede im Rahmen der NSDAP. Bei einem Vortrag im Münchener Bund in München setzte sich Ruge für eine nötigenfalls gewaltsame Lösung der Judenfrage ein und wurde dafür vom Volksgericht München zu einem Jahr Haft verurteilt, aber selbst die Urteilsbegründung machte anerkennen: „Wer, wie der Angeklagte, persönliche Opfer der einschneidendsten und weitgehendsten Art bringt, muß vor dem gewaltigen Schwingen einer Idee getragen sein“. Auch heute ist Professor Ruge noch in vorderster Reihe der NSDAP tätig.

## Kant-Gesellschaft läßt sich auf

Im Jahre 1919 gründete Prof. Dr. Angerer die Karlsruher Ortsgruppe der Deutschen Kant-Gesellschaft. Im Laufe der 20 Jahre hielt die Ortsgruppe über 250 öffentliche Vorträge und wissenschaftliche Abende ab. Mit der Hilfe der Philosophie verband sie auch die Erörterung von Grundfragen aller Lebens- und Wissensgebiete und damit konnte die Kant-Gesellschaft hohe geistige Werte einem weiten Kreis interessierter Menschen zugänglich machen. Nun hat sich in den letzten Jahren auf dem kulturell-geistigen Gebiete ein natürliches Zentrum in dem Deutschen Volkshauswerk geschaffen, das die Hilfe auch der geisteswissenschaftlichen Vorträge übernommen hat. Damit hält die Kant-Gesellschaft ihre Sonderveranstaltungen für erledigt und hat ihre Ortsgruppe aufgelöst. Das Volkshauswerk seinerseits hat nun Vorträge philosophischer Art in verstärkter Zahl in sein Arbeitsprogramm aufgenommen und die Mitglieder der Kant-Gesellschaft durch Öffnung einer Hörerkarte in den Hörerkreis einbezogen.

## Neue Maßnahmen bei der Straßenbahn

Die härtere Benutzung der Straßenbahn bringt es mit sich, daß die Fahrgäste auf den Plattformen oft dichtgedrängt stehen müssen. Es besteht daher stets die Gefahr, daß Mäntel oder Ärmel durch brennende Zigaretten oder Zigaretten beschädigt werden können, was sich in der Zeit der Kleiderkante besonders unangenehm auswirken kann. Um diesem Mißstand abzuhelfen, hat die Stadt Straßenbahn das Rauchen nun auch auf den Plattformen des Triebwagens untersagt. Nur in den Schwagen ist noch das Rauchen wie bisher gestattet. Viele andere Städte sind bereits früher zu dieser Maßnahme übergegangen.

## Neue Filme

Im Capitol war als Aufführungstitel „Der ewige Jude“ von unglaublich tiefer Einprägbarkeit, ein Tatkraftsfilm von unglaublich erschütternder Wirkung, dessen Tendenz auch die letzten Bedenken in der scharfen Klärung der Judenfrage hinwegräumt. Im Ufa-Theater und Capitol hat über zwei Wochen lang der Allianz-Film „Wunschlöcher“ seinen größten Erfolg gehabt. Eine konfliktreiche Liebesgeschichte ist als Rahmenhandlung äußerst geschickt um das „Wunschlöcher“ geflochten. Es war eine glänzende Idee der beiden Drehbuch-Gestalter, die vom ganzen deutschen Volk so beliebten sonntäglichen Wunschlöcher, der Ausdruck gemeinsamer Bindung von Front und Heimat, in den Mittelpunkt eines Filmes zu stellen. Gleichsam als Ersatz für den uns noch fehlenden Fernseher, marschieren alle die wohlbekannten Gestalter: Goedeke, Ida Witt, M. Köll, Kühmann, Gürbiger, Weiß-Ferdl, Will, Strienz, Philharmoniker Berlin am Mikrophon im Sende-raum auf. Der Wurf als Volkswort ist gelungen. Das zeigte die täglich ausverkauften Häuser. — E.H.

## Erlöschen der Maul- und Klauenpest.

Nachdem die Maul- und Klauenpest in Kleinstelnbach, Landkreis Karlsruhe, erloschen ist, werden meine Maßnahmen vom 20. Dezember 1940 aufgehoben.

Calw, den 6. Januar 1941.

Der Landrat.

## Hauptkörung für Schafböcke 1941.

Das Körtamt Württemberg führt am

**Dienstag den 28. Januar 1941, nachmittags um 14 Uhr auf dem „Brühl“ in Calw** die Hauptkörung für Schafböcke durch. Vorzuziehen sind an diesem Tag sämtliche überfälligen Schafböcke des Kreises Calw, die am Zeitpunkt der Körung ein Alter von 9 Monaten erreicht haben. Ferner sind vorzuführen die Schafböcke, welche anlässlich der Hauptkörungen in den vergangenen Jahren mit Deckerlaubnisscheinen A oder B angeführt wurden. Für die bereits angeführten Schafböcke ist das Körbuch vorzulegen. Jeder Teilnehmer an der Körung hat einen Personalausweis über seine Person vorzulegen. Die Körtgebühr einschließlich Versicherungsbeitrag beträgt für bereits angeführte Böcke RM. 1,25, für erstmalig zu förende Böcke RM. 2,25. Die Körtgebühr ist bei der Vorführung zu entrichten. Die Herren Bürgermeister werden veranlaßt, die einzelnen Schafhalter auf den Zeitpunkt der Körung besonders hinzuweisen.

Calw, den 10. Januar 1941.

Der Landrat.

## 1 Löterin gesucht

(evtl. als Heimarbeit zu vergeben)

E. Lötterle, Metallwarenfabrik, Waldrennach

12 schwabische Trachtenfiguren



Gaufraßenjammlung 18 u. 19. Jan.

Für sofort oder später ältere

## Goldschmiede

spez. Ringmacher, die sich wieder einarbeiten wollen auf Silber; auch Anfertiger für leichte Arbeiten gesucht

### Wilhelm Rössler, Pforzheim

Zerrennerstraße 24

## Das Heimatblatt

sollte in keiner Familie fehlen!

**Gerrenald.**  
 Suche **Haus zu kaufen** oder **2 Zimmer** für 2 Personen zu **mieten.**  
**Brückner, Karlsruhe/B.**  
 Eilingenstr. 47.

**Wienfeld.**  
**2 Einflüßweine**  
 gesammelt ca. 110 Kilo schwer, zu verkaufen  
**Witzthum-Gallhaus, A. Sonne.**

**Konto-Bücher**  
 Notizbücher  
 Quittungshefte  
 Leiherscheinbücher  
 Auftragsbücher  
 zu haben in der  
**C. Weeschen Buchdruckerei,**  
 Hohenbürg - Telefon 404





# Unterseeboote noch und noch

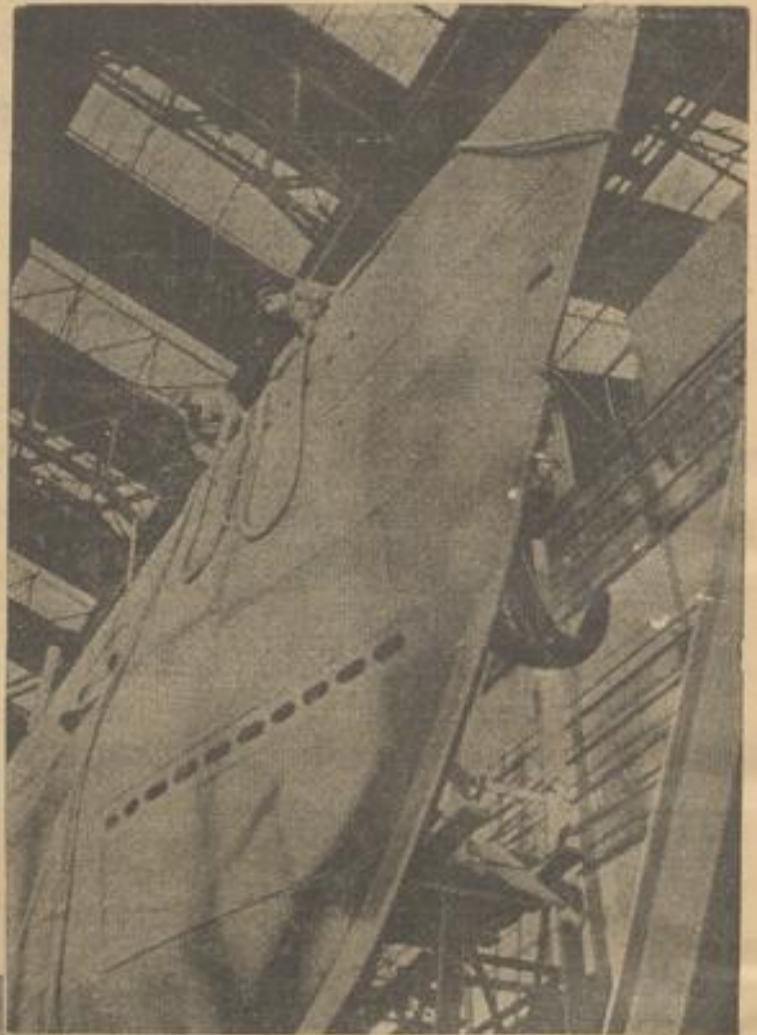
Besuch bei dem ältesten Werkmeister im Unterseeboot-Bau  
Von der „Forelle“ zum U-Kreuzer / 16 Tonnen war das erste  
Unterseeboot groß



Links: Neues Unterseeboot kurz vor dem Auslaufen zur ersten Probefahrt. In ununterbrochener Arbeit entstehen neue deutsche Unterseeboote.

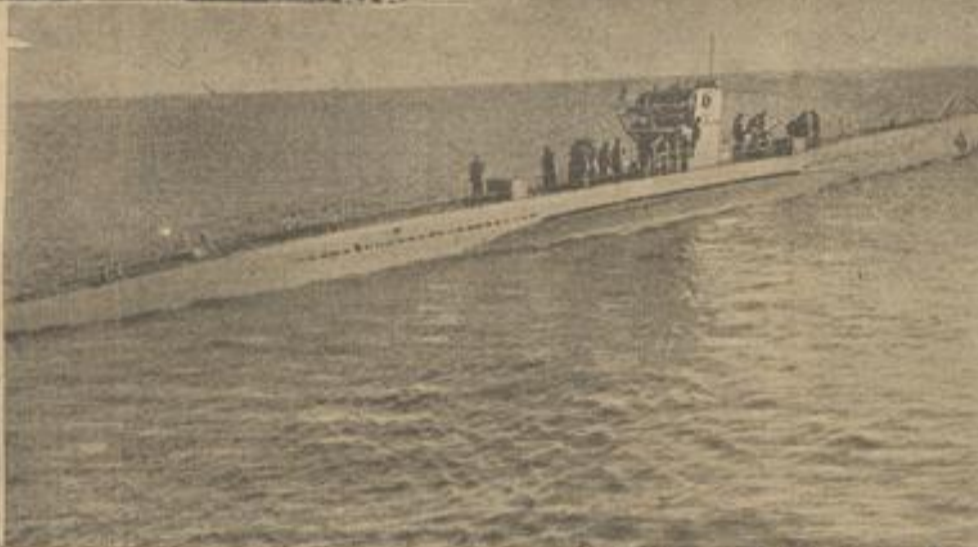
Rechts: Der fertige Vorderstrich eines der zahlreichen im Bau befindlichen Unterseeboote auf der Werft.

Photo: Presse-Bild-Zentrale - M.



„Bist es heute noch bei Ihnem Werkmeister, die an den ersten deutschen Unterseebooten mitgearbeitet haben, und die jetzt noch auf Ihrer Werft mitarbeiten?“

„Mit dieser Frage überfallen wir auf einer Werft einen leitenden Herrn. Draußen lärmt der hastige Verkehr. Kostlos laden behutend durch die Tore des Werftgeländes. Die gewaltigen Kräne bebden und senken ihre Lasten unermüdlich. Arbeiter in blauen Werkblusen eilen vorbei. Das Knattern der Riet-hämmer dröhnt über den glasbedeckten hohen



rektion die Pläne vorgelegt hatte. Wie bauten dies Boot auch nicht etwa im Auftrag der Kaiserlichen Marine!“

„Nein,“ schaltet sich der Ingenieur ein, „die Kaiserliche Marine stand anfangs dem Unterseebootbau abwartend gegenüber. Man wollte erst beobachten, wie sich die Boote in anderen Ländern bewährten.“ „So war auch unser Boot keine Neukonstruktion,“ ergänzt der Werkmeister, „solche Boote hat es sicher damals schon in anderen Ländern gegeben. Man wollte mit unserem ersten Schiff in der Hauptsache nur Erfahrungen sammeln. Es war ein winziges Ding, wenn man das Boot mit den Riefen vergleicht, die dann im Weltkrieg von uns gebaut worden sind. Ganze 16 Tonnen war das Schifflein groß. Es machte sich aus wie eine Art Paddelboot aus Eisen. Wenn ein einziger Mann an Deck stand, hatte man immer Angst, daß die ganze Ange-

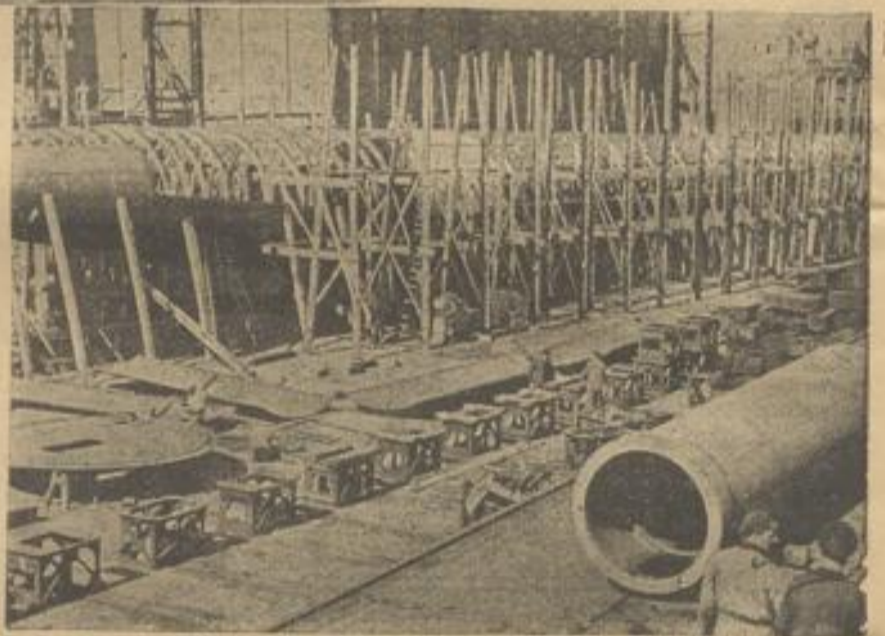


Oben: Das fertige Unterseeboot geht auf seine erste Probefahrt. An Bord sind Werkingenleure und die Sachverständigen der Kriegsmarine.

Links: Wieder ein neues Unterseeboot! Armaturen werden auf die bereits fertigen Druckkörper eingebaut.

Rechts: Von Monat zu Monat steigt ihre Zahl! Ein Unterseeboot auf Stapel. Die kreisrunden Spanten sind schon alle eingesetzt und werden nun mit den Außenplatten versehen.

Unten: Unterseeboot-Bau ist präzise Werkmannsarbeit. Hier werden die in den Druckkörper eingeschnittenen Öffnungen ausge-schliffen.



legenheit fernern würde. Immerhin: das 13 Meter lange und zwei Meter breite Fahrzeug konnte tauchen und es konnte auch mit eigener Kraft unter Wasser fahren.“

„Was ist nun aus der „Forelle“ geworden?“

„Das ist eine lange Geschichte. Das Boot war ein Erfolg für unsere Werft. Nach einjähriger Erprobung fuhr man mit diesem winzigen Schiff bereits einen Unterwasserangriff auf ein Kriegsschiff. Damals war das eine ganz enorme Sache! Damals fuhr man im Ausland noch viel mit Benzinmotoren. Wir sind darauf nie eingegangen, weil Benzin-gase zu hochexplosiv sind. Wir arbeiteten mit Petroleummotoren. Sie waren ungefährlicher. Allerdings hinterließ ein Boot mit einem solchen Motor immer eine heftig duftende weiße Rauchfahne.“

„Wer hat nun auf Grund der Erfahrungen mit der „Forelle“ bei Ihnen die ersten Unterseeboote bestellt?“

„Das sind die Russen gewesen. Es war die Zeit des russisch-japanischen Krieges. So wurden die Russen eingeladen, und wir führten ihnen dort unsere „Forelle“ praktisch vor. Es blieb damals ein mächtiger Ostwind und die See ging fast eineinhalb Meter hoch. Trotzdem lief unser Schiffchen aus. Die Russen waren sehr zufrieden, denn man konnte ihnen sogar noch die Pläne für ein größeres Boot vortragen. Zwei Monate später kam prompt die Bestellung auf drei Unterseeboote. Das war ein weiterer Erfolg unserer Arbeit.“

„Das erste deutsche Unterseeboot ist dann 1904 von der Kaiserlichen Marine bestellt worden. Es war beinahe dreimal so lang wie die „Forelle“. Im großen Krieg haben wir insgesamt wohl 100 Unterseeboote gebaut,“ schließt der Werkmeister. „Die Untersee-Kreuzer waren 2000 Tonnen groß und beinahe 100 Meter lang.“

„Und heute? Wir haben das Boot des Siegers von Scapa Flow gebaut. Darauf sind wir stolz. Weiter darf ich nichts sagen“, läßt er lachend hinzu. „Alles ist noch genau so wie vor 37 Jahren: streng geheim!“

Arbeitsbänken. Ueber allem liegt ein unwahrscheinlich schöner Wintermorgen.

„Aus der ersten Zeit des Unterseebootbaues sind allerdings noch Männer bei uns! Wir wollen sie einmal auf den Heiligen besuchen, wo sie heute arbeiten!“

Vorbei an gewaltigen Motoren geht es. Hier sprühen die Funken der Schweißer, dort rasen die Riet-hämmer gegen beklüppelndes Metall. Unübersehbar sind diese Arbeitsstätten für den oberflächlichen Besucher. Und doch herrscht über dem Ganzen eine bis ins Letzte ausgefeilte Ordnung. Unpöpslich stehen wir unmittelbar am Wasser vor einem Unterseebootneubau. Noch ist kein eiserner Rumpf rostrau. Aber schon sieht man die Waler mit Farbdüsen auf den Stellagen.

Eine Minute später haben wir einen der ältesten Mitarbeiter am Unterseebootbau erwischt. Unter seiner Mitarbeit entstand vor nunmehr 37 Jahren das erste deutsche seefahrende Unterseeboot.

„Damals“, so erzählt uns der Werkmeister, „ging alles fast so geheim vor sich wie heutzutage im Kriege. Niemand durfte wissen, daß wir uns auf der Werft mit Unterseebootplänen beschäftigten. In allen Bauplänen wurde deshalb das Unterseeboot als Leuchtboje bezeichnet. Ich glaube, es war ein französischer Ingenieur, der unserer Di-

